

ÖSTERREICHISCHE

FÖRSTERZEITUNG

ORGAN DER FÖRSTERVERBÄNDE

92. Jahrgang
2/2004



Foto: Helmut Dier

Im Nationalpark Oö. Kalkalpen



Verband Österreichischer Förster

Österr. Staatsförsterverein
Verein der Förster im Öffentlichen Dienst

E i n l a d u n g

zur
G e n e r a l v e r s a m m l u n g
des
Verbands Österreichischer Förster

am **Freitag, den 27. August 2004**
um **13:00 Uhr**

im **Vortragssaal der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort**
Bundesamt und Forschungszentrum für Wald (BFW)
Forstliche Ausbildungsstätte Ort, 4810 Gmunden, Johann Orth Allee 16.

Tagesordnung:

- 1.) Eröffnung und Begrüßung
- 2.) Feststellung der Beschlussfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung
- 3.) Totengedenken
- 4.) Bericht des Obmannes und seiner Stellvertreter
- 5.) Bericht des Kassiers
- 6.) Bericht der Kassenprüfer
- 7.) Entlastung des gesamten Vorstandes
- 8.) Statutenänderungen
- 9.) Neuwahlen
- 10.) Beschlussfassung über satzungsgemäß eingebrachte Anträge
- 11.) Allfälliges

Nach Beendigung der Generalversammlung lädt der Verband zu einem kleinen Buffet ein.
Der Statutenentwurf kann fernmündlich, schriftlich, per Fax oder per E-mail beim Obmann angefordert werden.

Aus organisatorischen Gründen (Buffet) wird ersucht, die Anmeldung der Teilnahme bei der Generalversammlung beim Obmann oder Schriftführer bekannt zu geben.

Der Obmann:
Ganster eh.

Der Schriftführer:
Baschny eh.

Die Plenterung im Gebirgswald

Pro Silva-Exkursion in den Veneto

Dieser Artikel erschien auch in der Juniausgabe der Forstzeitung
(Alle Fotos Roman Schmiedler)

Die Wälder im Einzugsgebiet der oberen Piave werden seit dem 12. Jahrhundert geplentert. Die Venezianer haben von dort ihr Bauholz und Holz für den Schiffbau bezogen. Nur Stämme, die eine entsprechende Zielstärke erreicht hatten, wurden geerntet. Das Holz wurde an der oberen Piave getriftet, im Unterlauf geflößt, und auf den Flößen wurde auch das Schnittholz transportiert. Um eine nachhaltige Versorgung sicherzustellen wurden bereits Ende des 15. Jahrhunderts Forstordnungen erlassen, die unbillige Fällungen unterbunden haben. Die jährlichen Holzlieferungen waren beachtlich: 580.000 Bloche, 200 Maste und 20.000 lange Stämme. Durch die Plenterung sind herrliche Fichten-Tannen-Plenterwälder entstanden.

Am 14. Mai fand eine Pro Silva –Exkursion in das Visdende Tal südlich von Obertilliach statt, die von Waldbauprofessor Dr. Josef **Spörk** begleitet wurde. Die Exkursion wurde von Dr. Giuseppe **Menegus** von der Landesforstverwaltung in Belluno ausgezeichnet vorbereitet und abgewickelt. Menegus betreut mit seinen sieben Revierförstern ein Gebiet mit einer Waldfläche von rund 14.000 Hektar (11.000 ha Agrargemeinschaften und 3.000 ha Privatwald). In der Agrargemeinschaft „Regole“ werden jährlich rund 24.000 fm genutzt, im Privatwald ca. 6.000 fm. Die Hektarvorräte liegen im Wirtschaftswald bei 350 fm und das Nutzungsprozent ist mit 0,88 sehr niedrig, die Vertreter der Agrargemeinschaften bremsen aus alter Spargesinnung beim Einschlag.

Sorgfältige aber aufwendige Auszeige

Die Nutzungen werden zur Gänze vom Forstpersonal stammweise ausgezeigt, über 100 fm von einem Forstakademiker, darunter dürfen auch Förster auszeigen. Kriterien der Auszeige sind der Zustand der Verjüngung, die Baumartenmischung, die technische Nutzbarkeit einzelner Bäume und Baumgruppen, Stabilität, Dimension und Qualität. Allgemein ausgedrückt werden die Bäume in Übereinstimmung mit der natürlichen Dynamik ausgezeigt. Der Auszeigetrupp besteht aus fünf Personen, einem Leiter, einem Kluppführer, ein Mann signiert die Wurzelanläufe mit dem Waldhammer und zwei Arbeiter hacken an den ausgewählten Bäumen an der Berg- und Talseite ein Stück Rinde ab. Obwohl die Auszeige sehr umsichtig vor sich geht, zeigt der Trupp 100 fm in der Stunde aus. Die Auszeige ist vom Waldbesitzer zu zahlen, die beteiligten Personen erhalten vom Waldbesitzer 80 Euro am Tag. Anschließend verfasst der „Auszeigedi-

rektor“ ein Schlägerungsprotokoll, in welchem neben dem Waldort, die ausgezeichneten Baumarten mit der Durchmesserverteilung, der geschätzte Holzanfall, die erzielbaren Preise, die Werbungskosten, sowie besondere Auflagen für die Holzernte enthalten sind.

Erntekosten und Holzpreise

Die Holzernte wird von kleinen Unternehmern, im Durchschnitt 1,7 Personen, sorgfältig durchgeführt und zwar motormanuell. Die Forstarbeiter sind ca. 160 Tage im Jahr im Wald, also meist Saisonarbeiter, die auch noch einen anderen Job ausüben, wie Schullehrer oder Dienstleister für die Gemeinde. Die Bringung erfolgt zu 75 % mit dem Traktor, zu 25 % mit dem Seilkran. Die durchschnittlichen Bringungsdistanzen bei der Seilkranbringung belaufen sich auf 400 - 500 m. Die größten Bringungsdistanzen liegen



Nutzung mit Seilbringung

bei 1.400 m und der seitliche Zuzug macht maximal eine Baumlänge aus. Im Seilgelände wird bis zu 20 % der Holzmasse entnommen und die Umlaufzeit liegt bei 20 Jahren. Der Anfall liegt bei 0,9 fm pro Laufmeter Seilspannung. Die Wälder im „Comelico“ – nördlicher Teil der Provinz Belluno – sind mit 30 – 40 lfm / ha Forststraßen erschlossen. Im Schlepper- gelände werden bei einem Eingriff zwischen 8 und 15 % der Holzmasse entnommen, das ergibt einen Anfall von 30 bis 80 fm je ha. Die qualitativen Stämme haben einen BHD von 70 - 80 cm, wegen der auftretenden Ringschäle wird bei der Tanne eine Zielstärke von 65 cm angestrebt. Die Kosten der Schlägerung liegen bei 13 € /fm, die Rückekosten belaufen sich je nach Distanz und Gelände auf 13 - 18 € mit dem Traktor und 27 € bei der Seilbringung. Die Arbeiten werden äußerst sorgfältig mit geringen

Schäden ausgeführt. Für ungerechtfertigte Schäden ist eine Strafe bis zum dreifachen Wert des beschädigten Baumes vorgesehen. 80 % des Holzes werden ohne Bestimmung der Qualitätsklassen verkauft. Es wird Holz über 25 cm und darunter und in Längen von 4,17 m (12 venezianische Fuß) und in Kurzblöcken ausgeformt. Die Agrargemeinschaften und Waldbesitzer bieten das Holz den Holzhändlern am Stock an und die Fällung und Bringung gehen auf Rechnung der Käufer. Das Holz wird noch am Waldort, vor der Abfuhr, gemessen. Für das feinringige, gleichmäßige gewachsene Holz werden höhere Preise als bei uns bezahlt (Spitzenpreise 170 € / fm frei Straße, gute Preise 96 € und durchschnittlich 80 €). Fallweise wird das Holz am Lagerplatz im Wald mit mobilen Entrindungsmaschinen entrindet, was 6 - 7 € je fm kostet. Die Sägewerke in der Provinz Belluno sind klein, sind für die Verarbeitung des starken Holzes mit Bandsägen ausgestattet, sie beliefern in erster Linie Zimmerei- und Tischlereibetriebe. Das Schnittholz deckt hauptsächlich den lokalen Bedarf bis in die Poebene, nur schlechtere Qualitäten werden bis in die Toskana verkauft. Die Sägewerke weichen dem internationalen Wettbewerb in die Nischenbelieferung aus.

Plenterwälder: stabil, mit genetischer Vielfalt und höchstem ökologischen Wert



Fi-Ta-Plenterwald

Die Fichten-Tannenwälder stocken im Comelico sowohl auf Silikat, aber überwiegend auf Kalk- und Dolomitböden. Die Böden sind im Wirtschaftswald nährstoffreich und haben ein gutes Wasserhaltevermögen. Die Buche liebt mehr den ozeanischen Einfluss, sie wurde seit dem Ende des 18. Jahrhunderts zugunsten der Fichte zurückgedrängt, teilweise zur Gänze eliminiert. Die Lärche ist nur im oberen Waldgürtel, in meist einschichtigen Beständen anzutreffen und sie besiedelt aufgelassene landwirtschaftliche Flächen.

Die Bäume im Plenterwald haben durch den mehrschichtigen Aufbau eine bessere Astreinigung als im einschichtigem Altersklassenwald. Das Kronendach ist unterbrochen, das fördert die Vitalität der Mittel- und Unterschicht. Die natürliche Verjüngung kommt meist am Rande von Baumgruppen an, die am Rande von Lücken stehen. Mehrschichtige Wälder verjüngen sich besser als einschichtige und Freiflächen. Mit der Belichtung lässt sich die Mischung von Fichte und Tanne steuern, wenn die Tanne nicht zu stark vom Wild verbissen wird. Manchen Mitgliedern der Agrargemeinschaften ist der Verbiss der Tanne wegen der schlechteren Preise egal. Nach einer Untersuchung der Universitäten in Padua und Bologna ist die genetische Vielfalt der Verjüngung im Plenterwald größer als im Altbestand.



Plenterwald

Die Plenterwälder des Comelico sind durch die langen Kronen und dem niedrigen Schwerpunkt sehr stabil. Der Schadholzanfall liegt weit unter 10 %. Durch die dauernde Beschattung bleibt das Wasser im Kreislauf, der Zuwachs kann mit regelmäßigen schwachen Eingriffen optimal gesteuert und ausgenutzt werden. Den höheren Fällungs- und Bringungskosten stehen fast keine Aufforstungs- und Pflegekosten gegenüber. Diese Plenterwälder haben den höchsten ökologischen Wert.

Die Agrargemeinschaften, die über durchschnittlich 500 ha Wald verfügen, haben 100 bis 130 Anteilsberechtigten. Diese Anteilsrechte sind unteilbar und unveräußerlich und sind mit Brennholzbezugsrechten verbunden - 3 rm + 1 rm pro Kind. Wegen der hohen Heizölpreise werden diese Rechte noch ausgeübt. Das Brennholz – Wipfelstücke, Faul- und Astholz – wird in Losen zugeteilt. Die Wälder machen für den Besucher einen aufgeräumten Eindruck, es gibt aber im Wirtschaftswald zu wenig Totholz für die Vögel und Insekten, besser ist es in den oberen Regionen und im Schutzwald, der anders als bei uns definiert wird – weniger als 4 fm / ha Zuwachs.



Brennholz für die Berechtigten

Forsteinrichtung und Kosten

Früher wurden die Plenterwälder alle zehn Jahre gekluppt, heute sind es nur mehr 20 % der Waldfläche, aber in 50 Jahren erfährt der ganze Wald eine Vollaufnahme. Die restliche Waldfläche wird mit variablen Relaskopaufnahmen erfasst und die Bäume im Probekreis werden gemessen. Damit wird die Stärkeklassenverteilung ermittelt und der Zuwachs ergibt sich aus der Kontrollmethode. In den nicht gekluppten Abteilungen wird der Zuwachs nach der Schneider'schen Formel berechnet. Die Forsteinrichtung machen Ziviltechniker und sie verrechnen für ein Hektar Hochwald 8,64 Euro, und für die Karten 0,52 / ha, Winkelzählproben mit Kluppung kosten € 6,70 / ha, ohne Kluppung € 3,30. Vollkluppung sind mit 41,- € / ha recht teuer. Zusätzlich werden noch Gebühren für Grenzauffrischung, (€ 3,10 / ha) und die Ermittlung von Baumhöhen, Alter und Zuwachsberechnung (1,- € / ha) berechnet. Die Waldeigentümer müssen dem Waldwirtschaftsplan zustimmen ehe er von der Landesforstverwaltung bewilligt wird. Die Wirtschaftspläne sind für Agrargemeinschaften und Gemeinden verpflichtend, sie werden aber zu 50 % vom Land Veneto gefördert. Eine Überschreitung des Fällungsplanes ist um 10 % möglich, flexibler gehandhabt werden Nutzungsort und -zeit.

Keine Jagdverpachtung, nur heimische Jäger

Die Jagd baut auf einem Reviersystem auf, das Revier ist die Gemeindefläche. Zur Ausübung der Jagd muss man die Jagdprüfung bestanden haben und seit mehr als fünf Jahren im Dorf seinen Wohnsitz haben. Die Anzahl der Jäger wird von der Verwaltungsbehörde beschränkt, es wird ungefähr pro 100 Hektar ein Jäger zugelassen. Sind mehr Interessenten vorhanden müssen die Jungjäger warten bis ein alter ausscheidet. Die Abschussplanung erfolgt

aufgrund von Wildzählungen, Rotwild wird im April auf den Wiesen in der Nacht gezählt, Rehwild im April – Mai und Gamswild im Juli. Ein Beispiel ist die Gemeinde San Vito di Cadore mit 3.500 ha Revierfläche, 45 zugelassenen Jägern. Gezählt wurden 250 Stück Rotwild, 120 Rehe und 300 Stück Gamswild, Freigegeben wurden 14 Hirsche – nur jeder Dritte ein Kronenhirsch – 28 Stück Kahlwild, 14 Rehböcke, 14 Rehgeißen und 50 Stück Gamswild. Die Abschusspläne werden in der Regel erfüllt, es werden kaum Kitze geschossen und es gibt viel Straßenfallwild, welches auf den Abschussplan angerechnet wird. Die Jagdzeit dauert zwei Monate, sie beginnt am ersten Sonntag im September und endet am ersten Sonntag im Dezember. Jeder Jäger darf nur an drei Tagen in der Woche auf die Jagd gehen und am Dienstag und Freitag ruht die Jagd. Rotwild ist von Mitte September bis Mitte Oktober (Brunftzeit) geschont. Der Jagdschein kostet 300 € im Jahr, der Jäger darf ohne weitere Kosten Wildbret und Trophäe behalten. Es gibt keine Verpachtung der Reviere. Die Jagd im Plenterwald ist schwierig, manchmal sind 10 - 15 Pirschgänge notwendig, um ein Stück zu erlegen. Dagegen begünstigen die aufgehauenen Seiltrassen mit den gelichteten Zuzugsflächen das Auerwild und Rot- und Rehwild nehmen diese Randlinien im Winter und Frühjahr bevorzugt an. Im Comelico nimmt das Rotwild, obwohl es im Winter nicht gefüttert wird, stark zu, was zu einem Problem für die Tannenverjüngung wird. Dagegen nimmt das Rehwild stark ab.

Die nachhaltige Forstwirtschaft in den Comelico Wäldern entspricht in allen sechs Kriterien, den gesamten europäischen Leitlinien der Ministerkonferenz von Lissabon im Juni 1998 (Erhaltung und Verbesserung



Präzise Fällung schützt den Unterwuchs

der forstlichen Ressourcen, Erhaltung der Gesundheit und Vitalität von Forstökosystemen – Bewirtschaftung stärkt Selbstregulierungsmechanismen, Erhaltung und Förderung der Produktionsfunktionen der Wälder, Erhaltung und Schutz der Biodiversität, Erhaltung und Verbesserung der Schutzfunktionen, andere sozio-ökonomische Funktionen – Waldbehandlung maximiert Schutz- und hydrologische Funktionen).

Vergleich der forstwirtschaftlichen Systeme in Comelico-Pladen mit denen im Bezirk Silian in Osttirol

Eine zweijährige Untersuchung der Universitäten von Padua, Bologna und Florenz, vorgestellt im November 2000 in Dosoledo. An dieser Studie hat der Tiroler Forstdienst in Silian mitgearbeitet, sie wurde von der EU als Interreg - Projekt gefördert.

Comelico und das Osttiroler Lesachtal haben ungefähr dieselben forstlichen Produktionsbedingungen, dieselbe Größe, sind aber durch die Staatsgrenze voneinander getrennt, verfügen über unterschiedliche Institutionen, haben unterschiedliche Eigentumsverhältnisse und die Politik agiert ebenfalls unterschiedlich. Es wurde die Möglichkeit einer verbesserten Zusammenarbeit untersucht.

Im Comelico-Pladen sind 85 % des Waldes im Eigentum von Agrargemeinschaften „Regole“, 789 Waldbesitzer verfügen über durchschnittlich 1,87 ha Privatwald. In Osttirol überwiegt der Privatwald, 3.794, hauptsächlich bäuerliche, Familienbetriebe, besitzen durchschnittlich 8,2 ha Wald. Die übrige Bevölkerung besitzt in Osttirol kaum Wald, während im Comelico eine klare Trennung zwischen Land- und Forstwirtschaft besteht und kaum noch Betriebe von der Landwirtschaft alleine leben. Viele landwirtschaftliche Flächen liegen brach, das hat einen negativen Einfluss auf die Qualität der Landschaft. Die Waldwirtschaft ist mit der Plenterung naturnah ausgeprägt, es gibt nur mehr wenig Ertragsnotwendigkeit, der Wald wurde vielfach zum Reservekapital.

Bessere Ökonomie in Osttirol, mehr Ökologie im Comelico

Die Verflechtung von Land- und Forstwirtschaft in Osttirol hat einen positiven Niederschlag auf die Landschaftsqualität bewirkt. Erlös und Wirtschaftlichkeit haben eine größere Bedeutung als im Comelico. Allerdings haben die stärkeren wirtschaftlichen Vorgaben zu Kahlschlägen, gleichaltrigen Beständen und künstlicher Verjüngung geführt, was nach Meinung der Studie, die Öffentlichkeit kaum beeindruckt. Die durchschnittlichen Holzvorräte im Wirtschaftswald haben eine ähnliche Höhe – 300 fm / ha in Osttirol und 350 fm im Comelico, Die Zuwächse liegen auf beiden Seiten der Staatsgrenze bei 5 fm / ha. Stark unterscheiden sich die Hiebssätze 3,2 fm / ha zu 1,9 fm im Comelico. Die abgelegenen Gebiete sind im Comelico zu wenig erschlossen. Die forstlichen Förderungen sind in Tirol besser, was sich insbesondere bei dem hohen Schutzwaldanteil – 75 % in Osttirol und 24 % im Comelico - auswirkt. Außerdem werfen die Osttiroler Wälder einen höheren Ertrag ab, während es im Comelico kaum staatliche Zuschüsse für den Wald gibt. Die Rundholzpreise im Comelico sind gut aber sinkend und weniger stabil als in Osttirol. Die öffentlichen Zuschüsse erhöhen

das landwirtschaftliche Einkommen in Tirol und stützen so die Berglandwirtschaft. Die Viehhaltung ist wichtig für die Pflege der Landschaft, das ist ein Vorteil für das Gemeinwesen und das örtliche Wirtschaftsgefüge. Die öffentlichen Beihilfen zur Forstwirtschaft tragen auf bedeutsame Weise zum Kreislauf Wald-Landwirtschaft-Holzverarbeitung-Tourismus bei. Die Landwirtschaft wird in Osttirol mit mehr Sorgfalt und Pflege betrieben als im Comelico. Die wesentlich geringeren Zuschüsse im Comelico schlagen sich in geringeren Erträgen in der Waldwirtschaft nieder, was Probleme in der Wasserwirtschaft und im Landschaftsschutz zur Folge haben. Insgesamt schneiden Tourismusbereich und der gesamte Wirtschaftsbereich im Comelico schlechter ab als in Osttirol. Mehr Schlägerungsunternehmen mit mehr Personal arbeiten in den Osttiroler Lesachtal und die Tagesleistung pro Arbeitskraft liegt in Osttirol bei 7 fm am Tag, dagegen im Comelico bei nur 5 fm. So nutzen die Tiroler Schlägerungsunternehmen im Durchschnitt 4.110 fm im Jahr, im Comelico nur 1.725 fm. Die höhere Leistung schreiben die Italiener teilweise der Kahlschlagwirtschaft mit dem stärker konzentrierten Holzanfall zu. Krass ist der Unterschied in der Ausstattung mit Seilkränen, zwei im Comelico, 38 in Osttirol. Sehr schlecht fällt der Vergleich der Sägewerke aus: drei Sägewerke im Comelico mit insgesamt neun Beschäftigten, dagegen 18 Sägewerke in Osttirol mit 134 Beschäftigten. Die Osttiroler Sägen verschneiden durchschnittlich 11.225 fm im Jahr, im Comelico nur 1.433 fm. Während die Osttiroler große Holzmengen außerhalb des Bundeslandes zukaufen ist im Comelico die Schnittholzproduktion unbedeutend, es wird nur ca. 20 % des Holzanfalls eingeschnitten.

Die Überlebensfähigkeit der kleinen Sägen in Osttirol wird in der Effizienz des forstwirtschaftlichen Systems und der Schlägerungsunternehmen bei einer gewissen Unterbezahlung der bäuerlichen Forsttätigkeit vermutet.

Die Wissenschaftler aus Italien halten die Einführung der Holzklassifizierung im Veneto für unabdingbar. Vor allem sind für sie mehr mobile Seilkräne notwendig. Insgesamt sei die Politik gefordert neue und geeignete Instrumente zur Überwindung der Krise in der Forst- und Holzwirtschaft zu finden. Es muss den Bewohnern der Berggebiete entgegengekommen werden. Die Forschungsergebnisse seien im hohen Maße auf andere Gebiete übertragbar und Handlungsvorgaben für die Entwicklungspläne für den ländlichen Raum. Umwelt und Landschaft haben sich in den letzten Jahrzehnen radikal verändert. Eine Nichtbewirtschaftung der Wälder wäre zwar bequem, würde aber die Umweltsituation eindeutig verschlechtern und zu einem sozialwirtschaftlichen Engpass führen. Aktive Forstverwaltungen könnten die biologische Vielfalt mittels Rückgriff auf Kriterien der Nachhaltigkeit bewahren. Andererseits plädierten sie für die Erhaltung und den Ausbau der Wirtschaft-

lichkeit der Comelico Wälder und in den angrenzenden Gebieten. Man sollte die gegebenen Chancen mit gebührender Vorsicht nutzen und keinen utopischen Zielen nacheifern. Öffentliche Gelder sollten nicht nur den Bau neuer Forststraßen fördern, sondern auch die Verarbeitungskapazität vor Ort steigern und die Kosten für die Bringung reduzieren. Schlägerungsunternehmen sollten in die Förderung einbezogen werden. Die öffentliche Verwaltung sollte innovativ, bürgernah und -gerecht arbeiten und bürokratische Abläufe vereinfachen. Nicht abwehrende Haltung gegenüber Neuem wird von der Forstwirtschaft erwartet. M. **Dssegna** von der Dienststelle für Planung und Forschung im Forstwesen in Venetien hielt zum Abschluss eine Grundvoraussetzung vonnöten: „Respekt vor der Tätigkeit und Rolle eines jeden, der in der Forstwirtschaft arbeitet. Komplementarität ist das Stichwort und nicht Antagonismus und Konkurrenzdenken.“

Roman **Schmiedler**

Walddialog in entscheidender Phase

Übergang von der Problemdiskussion zu den Zielen und Maßnahmen einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung.

Vertreter von über 30 Institutionen fanden sich zum Runden Tisch am 30. März 2004 ein, um über die ersten Ergebnisse der, in den Arbeitsgruppen des Walddialogs erarbeiteten Themen, wo auch jeweils Förstervertreter entsandt sind, zu diskutieren.

Ergebnisse / Anmerkungen:

- Starke Diskussionsbeteiligung der NGOs
Insgesamt haben sich vor allem die NGO's sehr rege und kritisch an der Diskussion beteiligt. Starkes Interesse galt dabei u.a. vor allem dem Thema der internationalen Verantwortung Österreichs für die globale Waldsituation. Die Aufgabe des ÖWAD liegt aber primär in der Erarbeitung eines österreichischen Waldprogramms.

- Klimaschutz als ein zentrales Thema
Angesprochen wurde zudem die Wichtigkeit des Klimaschutzes und die Auswirkungen auf den Wald. Einerseits ist der Wald als sensibles Ökosystem massiv von Klimaänderungen betroffen, andererseits stellt die vermehrte Verwendung des nachwachsenden Rohstoffes Holz einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz dar. Das Thema besitzt daher auch im ÖWAD einen besonders hohen Stellenwert.

- Nachhaltige Waldbewirtschaftung als Erfüllung des Generationenvertrages

„Nachhaltigkeit bedeutet einen wesentlichen Teil der Erfüllung des Generationenvertrages“. Minister Pröll hob die vorrangige Rolle der Waldeigentümer und aller im Wald Tätigen hervor, die die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes bereits seit Generationen sicherstellen.

Zur Vorbereitung des Runden Tisches wurden im Rahmen von drei Arbeitskreisen (Schutzwald-Waldschutz, Wald und Wirtschaft, Wald-Umwelt-Gesellschaft) folgende Themenbereiche behandelt:

Schutzwald & Waldschutz

- Das seit 2002 etablierte Konzept der Schutzwaldplattformen unterstützt Dialogforen, regionale Pilotprojekte und sichert einen bottom-up-Ansatz unter Einbeziehung von Praktikern vor Ort. Die wichtigsten Punkte dieses Arbeitskreises umfassten den Wildeinfluss im Schutzwald, die Waldweide, Schadinsekten und Sturmschäden sowie die Findung neuer Wege in der Umsetzung der Schutzwald-Strategie.

Wald & Wirtschaft

- Schwerpunkte des Arbeitskreises waren Themen wie die bessere Ausnutzung des heimischen Waldnutzungspotentials für eine ausgewogene Holzversorgung, die Qualität der forstlichen Produktion, wie etwa Personal, Ausbildung und Forschung, naturnahe Waldwirtschaft und eine Zertifizierung von Holz.

Wald & Umwelt & Gesellschaft

- Holz spielt als nachwachsender Rohstoff und erneuerbarer Energieträger eine wichtige Rolle für den Klimaschutz. Der Wald reduziert Emissionen von Treibhausgasen und Schwefel, dennoch sind die Anstrengungen der österreichischen Luftreinhaltepolitik umstritten. Schwierige Themen, wie Biodiversität im Wald, nicht honorierte Leistungen für die Kulturlandschaft und den Tourismus usw. waren Thema in diesem Arbeitskreis.

Weitere Vorgangsweise

- Die nächste große Diskussionsrunde in den Arbeitskreisen und im Runden Tisch sind für Herbst angesetzt. Bis dahin sollen alle protokollierten Meinungsäußerungen aller am ÖWAD beteiligten Institutionen in die Arbeitspapiere eingearbeitet, Vorschläge für Ziele und Maßnahmen eingebracht und beim nächsten Runden Tisch im November weiterdiskutiert werden.

Informationen: www.walddialog.at

- Für den Verband Österreichischer Förster sind die Kollegen Thomas **Baschny**, Franz **Kroiher** und Peter **Mimra**, aktiv in den einzelnen Modulen vertreten.

Ungarische Förstervertreter zu Besuch beim Verband Österreichischer Förster

Über Einladung unseres Verbands wurden die beiden ungarischen Förstervertreter Ormos **Balas** (Geschäftsführer des Ungarischen Forstvereins) und Miklos **Szabo** Förstervertreter und Waldpädagogiklehrer an der Universität Sopron), samt Dolmetsch, zu einem Erfahrungsaustausch nach Amstetten eingeladen. Die Betreuung der Gruppe auf ihrer Fahrt von Eisenstadt über Göttweig, die Wachau, Grein, bis zum Schloss Zeillern, übernahm Ing. Thomas **Baschny**. Im Schloss Zeillern wurde Quartier bezogen und es fand auch eine ausgiebige Besprechung mit unserem Obmann Ing. Fritz **Ganster** und ein interessanter Erfahrungsaustausch bei einem Abendessen im Zeillerner Mostgwölb statt.



Gruppe: Miklos Szabo samt Dolmetsch, Obmann Ganster, Schriftführer Baschny, das Ehepaar Hauer, NR Vbgm. Kössl und der Bezirksschulrat von Amstetten

Am folgenden Tag wurden die Einrichtungen am Buchenberg (Stadtgemeinde Waidhofen/Ybbs), sowie Privatwälder besichtigt. Nach der Abschlussbesprechung mit konkreten Ergebnissen, ging es am frühen Nachmittag zurück nach Eisenstadt und dann weiter nach Sopron.

Gerade in Hinblick auf die EU-Erweiterung sind derartige Kontakte mit unseren neuen EU-Nachbarn sehr wichtig und nützlich. Eine Kooperation wurde angedacht und fand bereits, unter Einbindung des Lebensministeriums unter Mithilfe des VÖF, Ende April 2004 eine Exkursion von 19 ungarischen Waldpädagogen/-innen (Ngo's, Umweltpädagogen, Waldpädagogen, Förster/-innen) nach Gmunden, Amstetten und Waidhofen/Ybbs statt.

Anfang Juli 2004 wird ein Gegenbesuch nach Sopron folgen.

Ing. Thomas **Baschny**
Schriftführer

EU-Beitritt Tschechiens - Intensivierung der Kontakte zur Försterschule Hranice (Mährisch Weißkirchen)

Mitte Mai fand, im Rahmen eines Kurzbesuchs, die Besichtigung der Försterschule Mährisch Weißkirchen statt. Über 300 Försterschüler/-innen werden derzeit dort ausgebildet. Die Forstschule blieb nach der Reform als einzige übrig.

Der Delegation gehörten neben Obmann Ing. Fritz **Ganster** noch Fö. Ing. Thomas **Baschny** und Fö. Rudolf **Jedlicka** an.

Ziel war es, den angehenden Förstern/-innen einen Überblick über die Forststruktur in Österreich, die Besitzverhältnisse, die Aufgabengebiete der österreichischen Förster, die Interessensvertretung und auch über das neue Aufgabengebiet Waldpädagogik, in Form von Referaten, zu vermitteln.

Am Nachmittag fand eine Begehung des Lehrforstes, oberhalb vom Kurort Teplitz, mit waldpädagogischen Elementen statt.

Bei der Abschlussbesprechung im Wald wurden unter anderem die Möglichkeiten eines Praktikums in Österreich, mögliche Kooperationen und Hilfestellungen, besprochen.

Ing. Thomas **Baschny**
Schriftführer

Manuskripte

bitte

rechtzeitig

(Redaktionsschluss jeweils am 1. der Monate März, Juni, September, Dezember)

kurz und bündig

maschinschriftlich

wenn möglich auf PC-Diskette (Microsoft Word, Windows XP)

am besten via E-mail: helmut.dier@a1.net

Achtung:

Manuskripte, die per Fax oder handschriftlich eintreffen, sind zur weiteren Bearbeitung ungeeignet und können nicht zur Veröffentlichung übernommen werden. Manuskripte, die verspätet eintreffen, können erst in der nächsten Ausgabe veröffentlicht werden.

Beiträge, die mit Namen oder Initialen gezeichnet sind, decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion.

Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte oder Fotos nur bei beiliegendem Rückporto.



Österreichischer Staatsförsterverein

E i n l a d u n g

zur

92. Jahreshauptversammlung

des

Österreichischen Staatsförstervereins

die am **Samstag, dem 11. September 2004**

in **Purkersdorf** bei Wien stattfindet.

Programm:

- 10 Uhr 30:** Führung durch die Unternehmensleitung der ÖBf-AG.,
Purkersdorf, Pummergasse 10-12
- 12 Uhr 00:** Möglichkeit eines Mittagessens im Gasthof Neunteufel,
Purkersdorf, Hauptplatz 10
- 14 Uhr 00:** Jahreshauptversammlung im Festsaal der UL

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Grußworte der Gäste
3. Referat des Vorstands der ÖBf-AG
4. Bericht des Bundesobmanns
5. Kassabericht und Bericht der Kassaprüfer
6. Wahl des Bundesobmanns
7. Festlegung des Mitgliedsbeitrages 2005
8. Anträge und Beschlüsse
9. Bestimmung des nächstjährigen Versammlungsortes
10. Allfälliges

Ca. 17 Uhr 00: Ausklang der Tagung mit einem Büfett im Atrium der UL

Damenprogramm:

Treffpunkt um 13 Uhr 30 vor der Unternehmensleitung. Fahrt in den Lainzer Tiergarten mit Besuch der Ausstellung in der Hermesvilla. Anschließend Kaffeejause als Gäste des ÖStFV.

Am Abend des 11. September findet in Purkersdorf ein kostenloses Open Air Konzert von Rainhard Fendrich statt.

Quartierbestellungen:

Tourismusverband Wienerwald; 3002 Purkersdorf, Hauptplatz 11; Tel: 02231 / 62176
E-mail: office@wienerwald.info Internet: <http://www.wienerwald.info>

Ausschusssitzung: Die Sitzung der Ausschussmitglieder des ÖStFV findet am 10. September 2004, um 18 Uhr, im Gasthof Franz Rieger (Wienerwaldhof), Tullnerbach-Irenental, Strohsiegel 67 statt. Der Gasthof liegt ca. 15 km von Purkersdorf entfernt.
Die Zimmer für die Ausschussmitglieder werden über Ofö. Fritz Holzinger bestellt.

Die Veranstalter würden sich über eine große Besucherzahl freuen. Aber auch die Besichtigung der UL sollte für viele Kollegen, die den neuen Verwaltungssitz des Unternehmens noch nicht kennen, ein Anreiz zum Kommen sein.

Friedrich **Holzinger**
Landesgruppenobmann

Gerd **Lauth**
Bundesobmann

Die Landesgruppenversammlungen

Beim Österreichischen Staatsförsterverein dürfte sich teilweise ein Generationswechsel vollziehen. Anlässlich der Landesgruppenversammlung in Oberösterreich wurde der umsichtige Obmann Helmut **Besendorfer**, welcher auch aus dem aktiven Dienst ausschied, vom jungen Kollegen Erich **Dietmüller** abgelöst. Mir ist es ein Bedürfnis, dem scheidenden Kollegen Besendorfer für seinen wirklich großen Einsatz für die O.ö. Landesgruppe zu danken.

Allein schon ein gefüllter Saal bei der Versammlung zeugt von seinem Wirken für die Försterschaft. Als Bundesobmannstellvertreter bleibt er uns, zumindest bis zum Herbst erhalten.

Meine Ablöse, nach 20-jähriger Obmannschaft, bei der Landesgruppe Salzburg/Kärnten, durch Christian **Maier** freut mich besonders.

Solange er mich braucht, werde ich als Stellvertreter gerne einspringen und ihn entlasten.

Neu waren die Töne zur Imagepflege für unseren Berufsstand. Man erkennt auch bei der Jugend die Wichtigkeit des Staatsförstervereins, als einzige Berufsvertretung der ÖBf-Förster, besonders im Außendienst. Die Försterschaft hatte in unserem Betrieb immer einen hohen Stellenwert, der mit allen Mitteln erhalten werden muss. Allein die Infragestellung des Reviersystems und die mangelnde Neueinstellung junger Kollegen, sowie die Ersetzung unserer Positionen durch Außenstehende, sind Alarmzeichen.

Es geht nicht nur um eine nostalgische Traditionspflege im Kreise der immer zahlreicher werdenden Pensionisten. Die Ideen der Försterschaft müssen in der Gewerkschaft, den Landarbeiterkammern, im Zentralbetriebsrat und bei den Betriebsräten gelebt werden, um gemeinsame Erfolge zu sichern.

Aus diesem Grund setzte ich mich vehement für die Erhaltung des Staatsförstervereins ein und versuchte eine Globalisierung durch einen Gesamtverein zu verhindern.

Wenn von mir dabei Aussagen getätigt wurden, welche Kollegen, besonders des Österr. Allgem. Försterbundes, verärgert haben, tut es mir leid. Wir fühlen unsere Interessen in Frage gestellt und waren, über die vorher nicht abgesprochene, Vorgangsweise überrascht und verunsichert.

Ich stimme mit Freude den neu erarbeiteten Satzungen zu, um die wir uns schon in der Vergangenheit sehr bemüht haben.

Gerd **Lauth**

Aus den Landesgruppen

Wien, Niederösterreich, Burgenland

Bildungsfahrt der Landesgruppe in den Nationalpark O.Ö. Kalkalpen

Auf Grund einer Einladung der Landesgruppe an seine Mitglieder erfolgte am 25. und 26. Mai 2004, bei herrlichem Wetter, eine Bildungsreise in den Nationalpark O.Ö. Kalkalpen.

Landesgruppenobmann Fritz **Holzinger** und Kassier Heinz **Zorn** bemühten sich um die Organisation der Busreise, die ab Purkersdorf, mit Zusteigemöglichkeiten entlang der Westautobahn, zur Infostelle Reichraming führte, wo die 14 interessierten Kollegen und vier Ehefrauen, bereits vom Kollegen Bernhard Sulzbacher erwartet wurden.

Kollege **Sulzbacher**, der sich im Verlauf der Exkursion als versierter und um uns besorgter Betreuer erwies, erklärte uns in der Infostelle die Entstehung und den derzeitigen Umfang des Nationalparks und zeigte uns in einem Film den Betrieb der ehemaligen Waldbahn Reichraming, sowie als Relikt dieser Zeit eine Diesellok, die von einigen Eisenbahnfreunden



Fahrbereite Waldbahnlok

liebevoll restauriert und erhalten wird.

Nach dem Mittagessen fuhren wir vom Ennstal in das Steyrtal wo wir über Molln in den Bodinggraben, direkt am Fuss des Sengsengebirges fuhren. Nach einer halbstündigen Wanderung vom Parkplatz zur sorgfältig renovierten Jausenstation, im ehemaligen Jägerhaus, kehrten wir dort zu einer gemütlichen Stärkung ein. Im naheliegenden Forsthaus Bodinggraben wurden wir im Anschluss noch von Ofö. Walter **Stecher** und seiner Gattin empfangen, wo die neugierige Schar noch einiges über den Jagdbetrieb im Nationalpark erfuhr.



Forsthaus Bodinggraben

Nach dem Rückmarsch fuhren wir durch das Steyrtal, über den Pyhrnpass nach Windischgarsten, wo wir von unserem Kollegen im Hotel „Lavendel“ bestens untergebracht wurden. Nach einem guten Abendessen kam es unter den Kollegen und deren Frauen zu einem gemütlichen Gedankenaustausch bis uns die Müdigkeit zur Nachtruhe trieb.

Nach einem kräftigen Frühstück fuhren wir mit dem Bus auf den Hengstpass von wo wir eine Almwanderung unternahmen. Für jene Teilnehmer die gesundheitlich nicht an der mehrstündigen Wanderung teilnehmen konnten bestand die Möglichkeit einer kürzeren Hüttentour. Jene die sich zu „höherem“ berufen fühlten, wurden von Kollegen Sulzbacher, mit vielen erklärenden und sehr interessanten Details zum Nationalpark, dessen Entstehung, Sinn und Zukunft, auf den 1.505 m hohen „Wasserklotz“ geführt. Obwohl der steile Anstieg, teils durch Schnee, manchmal an die körperlichen Grenzen der Teilnehmer stieß, gelang es uns, dank der Fürsorge unseres



Koll. Sulzbacher mit den Tagungsteilnehmern

Führers, den Gipfel zu erreichen. Mit einem herrlichen Rundblick über den ganzen Nationalpark, das Sengengebirge, das Tote Gebirge, Haller Mauern, Ennstaler Alpen, Großen Größtenberg, Hintergebirge bis zum Ötscher, wurden wir jedoch für die Stra-

pazen hoch entschädigt. Nach einer Gipfeljause gestärkt, ging es wieder steil bergab. Nach einer Talwanderung über Almen und durch herrliche Bestände, von unserem Betreuer stets fachmännisch erklärt, erreichten wir wieder den Hengstpass.

Kollege Sulzbacher, selbst geborener Windischgarstener, erklärte uns mit viel Liebe seine Heimat und konnte uns viele Erläuterungen darüber geben. Durstig und hungrig wurden wir schließlich im Hotel seines Cousins mit Musik zum Abschiedessen empfangen.

Auf der Heimfahrt wurden wir von Kollegen Sulzbacher und seiner lieben Gattin, in seinem Eigenheim mit einem kleinen Abschiedstrunk bewirtet. Kollege Sulzbacher bedankte sich bei dieser Einkehr bei Kollegen Helmut **Dier** mit einem Geschenk für die leihweise zur Verfügungstellung alter Fotos aus dessen eigenen und besonders aus der Dienstzeit seines Vaters, in den frühen Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts. Kollege Holzinger bedankte sich bei unserem engagiertem Nationalparkbetreuer mit einem kleinen Geschenk und bei seiner Gattin mit Blumen für die liebevolle Aufnahme in diesen beiden Tagen.

Zum Abschluss möchte ich, sowohl im eigenen, als auch im Namen der teilnehmenden Kollegen und deren Gattinnen den Organisatoren und besonders unserem Nationalparkführer danken, es waren zwei herrliche Tage!

Helmut **Dier**

Spende an das Multiple Sklerose Tageszentrum

Bei der letzten Landesgruppenversammlung wurde beschlossen, den durch die Auflösung der Sterbekassa verbliebenen Kassenrestbetrag einem sozialen Zweck zuzuführen.

Bei einem gemeinsamen Besuch der Kollegen **Dier, Holzinger, Schöndorfer** und **Zorn** beim, an Multipler Sklerose erkrankten, Kollegen Karl **Stum**, konnte diesem eine Spende in Höhe von € 600,- zur Weiterleitung an das CS-Pflege- und Tageszentrum Wien-Rennweg übergeben werden. Bei dieser Organisation erhalten Patienten die sehr wichtige Unterstützung bei ihrem täglichen Training, um den Verlauf der Krankheit zu verlangsamen. Mit unterschiedlichem Training, Physiotherapien und menthaler Unterstützung werden die Durchblutung angeregt und dadurch die Muskulatur gestärkt.

Vielen Dank an die Familie Stum, die uns in sehr herzlicher und netter Art in ihre Lebensaufgabe eingeweiht hat und uns in der Sinnhaftigkeit unseres Versammlungsbeschlusses bestärkte

Fritz **Holzinger**
Lds. Gr. Obmann

Salzburg / Kärnten

Landesgruppenversammlung

Am 28. Mai 2004 wurde in Schwarzach/Pongau die Landesgruppenversammlung abgehalten. Nach der Begrüßung der fast 40 Kollegen, unter ihnen NR Josef **Winkler**, und dem Totengedenken, erfolgte der Bericht durch Lds.Gr.Obmann Gerd **Lauth**.

Bevor er auf den **Horizont 2010** eingeht, entschuldigt er Präsident Kraihammer und Dr. Sommerauer von der LAK Salzburg, den Obmann des Vereins der Forstaufsichtsbeamten Salzburgs, Kollegen Walter Angerer, sowie einige Kollegen.

Obwohl es bei der Umsetzung der Horizonte 2010 zu keinen Kündigungen und einer Gehaltserhöhung für 2004 um 3,81 % gekommen ist, hat sich die Frustration und die Angst bei den Mitarbeitern verstärkt. Dies ist insofern bedauernswert, da die Aufbruchsstimmung, die das UK 97 hervorgerufen hat, mit der Umsetzung der Horizonte 2010 ein jähes Ende findet.

Neu im Arbeiterbereich ist ein monatliches Fixgehalt für alle Funktionsgruppen, wobei die F4-Leute (Vorarbeiter) künftig, besser geschult, auch den Revierleiter vertreten sollen.

Die **Nachwuchsfrage** beschäftigt uns alljährlich und wir müssen leider feststellen, dass im Bereich der Förster so gut wie keine Aufnahmen erfolgen (Kollege Josef Aigner bestätigt als Forstadjunkt im FB. Pinzgau als Ausnahme die Regel). Aus diesem Grund wird das Kapitel Ausbildungsplätze eines der Hauptthemen bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung des ÖStFV, am 11. September in der Unternehmensleitung, sein.

Ein genereller Beitritt der Bundesforste zum **Österreichischen Forstverein** wäre sinnvoll, um die wertvollen Schulungen und Exkursionen für die Weiterbildung nützen zu können.

Abschließend betont der Landesgruppenobmann das hohe Ansehen, welches die Försterschaft in der Öffentlichkeit genießt und weist auf das hohe **Image des Berufsstandes** hin, welches einer ständigen Pflege bedarf.

Kollege **Göstl**, als neuer Landesvorsitzender der Sektion 6 der GÖD und Vertreter der Landarbeiterkammer Salzburg versichert in seinem Kurzbericht, dass sich sowohl Gewerkschaft als auch Kammer massiv gegen eine Verländerung der Bundesforste einsetzen. Was die Struktur in unserem Betrieb betrifft, so gibt es seiner Meinung nach keine Alternative zum Reviersystem.

Den bereits von Koll. Lauth angesprochenen KV-Abschluss beurteilt er als sehr gut, hält aber fest, dass es sich dabei nur um einen Bruchteil der Einsparungen im Zuge der Umstrukturierung handelt.

NR. Präsident Josef Winkler berichtet uns von den Nationalräten Klaus Auer und Uwe Scheuch, die sich gemeinsam mit ihm, für die Interessen der Forstwirtschaft im Nationalrat einsetzen. Er berichtet auch von der Reform der Staatsprüfung im Försterdienst.

Zur Zustimmung des ZBR und der Betriebsräte zum Horizont 2010 meint er, dass sie nur mit der Zusicherung von begleitenden Maßnahmen erfolgen hätte sollen.

Seiner Meinung nach ist die Wertschöpfung bei den Bundesforsten, durch die drastischen Personal einsparungsmaßnahmen, nur mehr zu 80 % gegeben.

Die Förster sollen die Herausforderungen der Zukunft annehmen und versuchen mit einem Sprachrohr nach außen aufzutreten.

Am Ende seiner Ausführungen weist Kollege Winkler noch auf die im Herbst stattfindende Mitarbeiterbefragung hin.

Im Anschluss an den Kassabericht und die Ehrungen für langjährige Vereinsmitgliedschaft, fanden **Neuwahlen** des Landesgruppenvorstandes statt.

Sie wurden mit besonderer Spannung verfolgt, da es sich, nach der zwanzigjährigen, verdienten Tätigkeit von Kollege Lauth an der Spitze der Landesgruppe, um einen Generationswechsel handelt. Die nachfolgenden Wahlen erbrachten das einstimmige Ergebnis:

Landesgruppenobmann:	Christian Maier ,
Obmannstellvertreter:	Gerd Lauth ,
Kassier:	Walter Koiner ,
Schriftführer:	Roland
	Raffelsberger ,
Vertreter für Kärnten:	Arnold Knötig ,
Weitere Ausschussmitglieder:	Bernhard
	Halbertschlager ,
	Peter
	Kaltenbrunner ,
	Robert Schilcher .

Zu den Anträgen und Beschlüssen stellte Kollege Koiner noch den Antrag auf Auflösung der Sterbekassa, welcher bei der anschließenden Abstimmung mehrheitlich angenommen wurde. Aus der Sterbekassa können noch fünf Beiträge ausbezahlt werden, wobei der anfallende Restbetrag aus der Landesgruppenkassa beglichen wird.

Nach dem Schlusswort des neuen Landesgruppenobmanns Maier, er ist Revierleiter des FR Filzmoos des FB Pongau, wurde die Versammlung geschlossen.

Roland **Raffelsberger**
Schriftführer

Personalnachrichten

Jubiläen

Wir gratulieren zum

85. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Hubert **Payr**, Tösens (16. 8.),

80. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Leopold **Gruber**, (14. 7.),
Ofö.i.R.Ing. Herbert **Jasser**, Windischgarsten (15.8.),

75. Geburtstag:

Fvw.i.R.Ing. Berthold **Gubi**, Windischgarsten (4. 7.),
Ofö.i.R. Karl **Plesskot**, Enzesfeld (18. 7.),

70. Geburtstag:

Fvw.i.R.Ing. Hubert **Hasenauer**, Bruck (26. 8.),

65. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Sigurd **Becke**, Munderfing (15. 7.),
Ofö.i.R.Ing. Peter **Thomasberger**, Tamsweg (17. 7.),
Ofö.i.R. Gisbert **Rabeder**, Aigen-Voglhub (11. 9.),
Ofö.i.R. Norbert **Pernthaler**, Saalbach (12. 9.),
Ofö.i.R.Ing. Robert **Wallnöfer**, Innsbruck (13. 9.),

60. Geburtstag:

Ofö. Horst **Plank**, Flachau (2. 9.),
Ofö. Horst **Dochnal**, Uttendorf (20. 9.),
Ofö. Josef **Viehhauser**, Hüttschlag (28. 9.).

Todesfälle

Fritz Wegger zum Gedenken



Am 20. April, zehn Tage nach seinem 76. Geburtstag, hat sich der Lebenskreis für Fritz Wegger, nach schwerer Krankheit, geschlossen. Er entstammte einer Bergarbeiterfamilie aus Maria Lankowitz.

Jagdliches Interesse und wohl auch die schicke Uniform der Forstbeamten dieser

Zeit führten den Hauptschulabgänger 1942 zum Forstberuf. Jungwaldarbeiter und Forstpraktikant im Revier Kainach, schließlich FLAK-Soldat; die kriegsbedingte Unterbrechung seiner angestrebten Berufsausbildung ermöglichte ihm den Besuch der Försterschule Bruck erst von 1947 bis 1949. Fritz Wegger hat aus beruflichen Gründen die Wälder des oberen Kainachtales zeitlebens nie verlassen. Von 1955 bis zur Pensionierung im Herbst 1987 war er Revierförster in Oswaldgraben. In seiner Dienstzeit wurde das Gebirgsrevier mit Forstwegen erschlos-

sen. Großen Stellenwert hatte für ihn auch die Jagd.

Er erledigte die ihm übertragenen Aufgaben mit Umsicht und führte sein Revier mit straffer Hand.

Unser Mitgefühl gilt seinen Kindern Friedrich, Inge und Christa und deren schwerkranker Mutter. Wir sind dankbar, dass wir Fritz Wegger erfahren durften und werden uns so seiner erinnern.

Peter **Weißnar**
Lds.Gr.Obmann

Oberförster Leonhard Oberascher verstorben

Am 7. März 2004 verstarb Kollege Leonhard Oberascher nach einer langen sehr schmerzhaften Krankheit und wurde in der Feuerhalle des Kommunalfriedhofs verabschiedet.

1929 geboren und in Hintersee aufgewachsen, begeisterte sich unser Kollege für den Forstberuf und konnte in seiner Heimatforstverwaltung 1944 als Zögling, und nach der Absolvierung der Försterschule Gmunden, als junger Förster seiner Berufung nachgehen. Er blieb bis 1957 in Hintersee und kam dann zur damaligen Forstverwaltung Mauterndorf, vorerst als Journalführer und von 1959-65 als Kanzleiförster. Den Försterbezirk Oberweißburg derselben Forstverwaltung leitete er von 1965 bis zu seiner Pensionierung, 1988, als begeisterter Förster der Bundesforste und konnte damit sein Lebensziel verwirklichen.

Schon in seiner aktiven Dienstzeit hatte er mit seinem schweren Bandscheibenleiden zu kämpfen und war zeitweise außer Dienst gestellt. Nach der Pensionierung zog es ihn mit seiner Familie wieder in die Nähe von Salzburg, nach Puch bei Hallein. Zur Behandlung seiner zunehmenden Gebrechen war die Stadtnähe sicher von großem Vorteil.

Der Verstorbene war ein einfacher und herzlicher Kollege, sehr ehrgeizig und genau erledigte er seine Arbeit, darum war die Kanzleitätigkeit seine große Stärke. Als Revierförster war er auf Ausgleich und Harmonie bedacht und fand auch die nötige Konsensbereitschaft mit den vielen Eingeforsteten.

Nach seiner Pensionierung suchte er den Kontakt zu den Kollegen in Hallein und Hintersee und war natürlich auch an den Geschehnissen bei den Bundesforsten sehr interessiert.

Seine Familie bedeutete ihm sehr viel, ihr galt sein Mühen und die Sorge um ihr Wohlergehen. Unsere herzliche Anteilnahme gilt der Gattin Franziska, der Tochter Gabriele und dem Ziehsohn Werner.

Der Verstorbene war lange Mitglied des Österreichischen Staatsförstervereins. Wir danken ihm für seine Treue zum Berufsstand und seine Mitgliedschaft.

Wir wollen ihn in herzlicher Erinnerung behalten.

Gerd **Lauth**



Verein der Förster im Öffentlichen Dienst

Aus den Ländern

Wien

Familienwanderung im Raxgebiet



Einige Teilnehmer der Familienwanderung 2004

Trotz schlechten Wetters, fand am 22. Mai 2004, in Reichenau an der Rax, die erste, gut besuchte, Familienwanderung der Landesgruppe Wien statt. Unter fachkundiger Führung durch unseren Kollegen Ing. Wolfgang **Weinzettl** – er ist Förster bei der Österreichischen Forstinventur, sowie Bergführer und Gemeinderat – wurde der Weg der 1. Wiener Wasserleitung, entlang der Schwarza, bewandert. Den Abschluss bildeten der Besuch des Wasserleitungsmuseums und ein guter Kaffee in Reichenau.

Für den Herbst plant Landesgruppenobmann Baschny eine ähnliche Aktivität in die waldpädagogische Einrichtung „Werkstatt Natur“ in Marz.

Thomas **Baschny**
Lds.Gr.Obmann

Oberösterreich

Laubholz- Der richtige Weg zum Erfolg

Nach den Schneedruckereignissen und Sturmschäden der letzten beiden Jahrzehnte hat der Laubholzanteil in den Kulturen und Stangenhölzern im oberösterreichischen Voralpenland wesentlich zugenommen.

Durch die Erderwärmung und der damit verbundenen erhöhten Gefährdung von Fichtenreinbeständen durch biotische und abiotische Einflüsse ist es nötig, den Trend zum Laubholz zu verstärken.

Pflegerückstände, wie sie beim Nadelholz oft vorhanden sind, erweisen sich bei Laubholzflächen äußerst problematisch und führen unweigerlich zu schweren Qualitätsverlusten.

Zieldefinition:

Um den oberösterreichischen Waldbesitzern die Bewirtschaftung von Laubholzflächen zu veranschaulichen, wurde bzw. wird durch den Landesforstdienst ein landesweites Versuchsflächennetz angelegt.

Diese Flächen werden meist nach dem „Pfälzer Laubholzdurchforstungsmodell“ von Letter, Wilhelm und Eder bewirtschaftet. Ziel dieses Bewirtschaftungsmodells ist die Wertholzgewinnung im Laubwald.

Weiters wird mit gezielten Eingriffen der Z-Baum optimal und kostengünstig forciert, um einen raschen Durchmesserzuwachs zu erzielen.

Durchführung:

Es werden Z-Bäume in einem Abstand von 10-12 Metern gesucht und gut sichtbar markiert (80-100 / ha). Der große Z- Baumabstand findet seine Begründung darin, dass der erwünschte Durchmesserzuwachs in einem kurzen Produktionszeitraum nur durch eine große vitale Krone erreicht werden kann.

Anschließend werden die „Elitebäume“ freigestellt und falls nötig geastet.



Nach dem Erreichen der astfreien Stammlänge muss die Krone völlig von Bedrängern freigestellt werden.

Die Astung:

Die astfreie Stammlänge sollte ein Drittel der Endbaumhöhe (-8 m) nicht überschreiten, da ansonsten der für das rasche Wachstum erforderliche „Zuwachsmotor“, die gesunde grüne Krone, fehlt.

Das Asten auf große Höhen wird vermieden, da der Elitebaum in Höhen von 8-12 m seine Astungsnarben zwar verschließt, aber der für Wertholz nötige gerade Faserverlauf nicht oder nur bei einem sehr geringen Teil des Stammdurchmessers erreicht werden kann. Die Wirtschaftlichkeit einer Astung in höheren Bereichen des Stammes ist deshalb in Frage zu stellen.

Auswertung:

Erste Auswertungen der Versuchsflächen sind sehr vielversprechend. Bedingt durch konsequente Freistellung und gute Laubholzbonitäten werden Jahresdurchmesserzuwächse von bis zu 12 mm bei Bergahorn und Esche, 16 mm bei Kirsche und 11 mm bei der Stieleiche gemessen.

Zukunftsperspektive:

Große Dimensionen erreichen bei Laubholzsubmissionen bekannter Weise beste Erlöse!



Der Weg in der Vermarktung von Laubholz tendiert immer mehr zu Submissionen. Diese zeigen deutlich, dass große Dimensionen und gute Qualität sehr zufriedenstellende Ergebnisse erzielen können und wahrscheinlich auch in Zukunft erzielen werden. Gelingt es, das Interesse für Laubholzbewirtschaftung zu wecken, so wird hoffentlich die Borkenkäferproblematik bald der Vergangenheit angehören.

Walter Pachler,
Landesforstdirektion

Tirol**Grillhofseminar für Förster am 16./17. Februar 2004**

Schon ein Fixtermin – jedes Jahr im Feber oder März trifft sich die Tiroler Försterschaft für zwei Tage zur Weiterbildung im Bildungsinstitut Grillhof. Dieses Seminar wird vom Tiroler Landesförsterverband organisiert und dokumentiert den hohen Stellenwert der Weiterbildung in den Reihen der Tiroler Förster. In der Auswahl der Themen wird vor allem auch auf den nötigen Praxisbezug innerhalb des Arbeitsbereiches eingegangen, um den ständig neuen Anforderungen an den Tiroler Forstdienst gerecht zu werden.

Zur **Vollversammlung des Tiroler Landesförsterverbandes** am Vormittag des ersten Tages, konnte Obmann Herbert Weisleitner 52 Mitglieder und DI Dr. Dieter Stöhr, in Vertretung des Landesforstdirektors, begrüßen.

Ein Höhepunkt dieser Vollversammlung war die Überreichung von Dekreten durch Dr. Stöhr als Dank zur freiwilligen Weiterbildung. So haben 15 Förster an einer Seminarreihe im Ausmaß von insgesamt 80 Stunden zur **Entwicklung der persönlichen Führungskompetenz** teilgenommen. 24 Teilnehmern konnte zum erfolgreichen Abschluss des **Moduls A** der Ausbildung zum **Waldpädagogen** gratuliert werden.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt war die **Neuwahl des Ausschusses**. Herbert Weisleitner stand zur Wiederwahl leider nicht mehr zur Verfügung und so musste man sich im letzten Jahr Gedanken um einen geeigneten Nachfolger machen. In einigen Gesprächen konnte ein Wahlvorschlag erarbeitet werden, der von den Mitgliedern einstimmig angenommen wurde.

Obmann:	Erwin Stockhammer
Stellvertreter:	Albain Neuner
Kassier:	Andreas Binder
Stellvertreter:	Franz Heim
Schriftführer:	Christian Rehrl
Stellvertreter:	Erich Gollmitzer

Im Anschluss an die Wahl bedankte sich Andreas **Binder** bei Herbert Weisleitner für seine intensiven Bemühungen und seinen enormen Einsatz um den Tiroler Försterverband. Weisleitner ist auch Ausschussmitglied des Tiroler Bildungsforums, sodass wir uns auch weiterhin auf eine enge Zusammenarbeit mit ihm freuen dürfen.

Der Nachmittag dieses Tages wurde nicht mit passivem Zuhören über die Runden gebracht, es war aktive Mitarbeit und eine gehörige Portion Hirnschmalz vonnöten. In einem Workshop wurden zum

Thema „**Jagdwirtschaft und Forstwirtschaft – positive Beispiele für eine erfolgreiche Kooperation**“ erarbeitet. In fünf Arbeitsgruppen wurden erfolgreiche Konfliktlösungen in Bezug auf die Wald-Wild-Problematik durchleuchtet. Es wurden vor allem die Erfolgsfaktoren zur Kooperation und die Rolle der Förster innerhalb dieses Lösungsablaufes herausgearbeitet. Diese Beispiele sollen in einer Art „Lösungsmodell“ zusammengefasst werden und damit einer effizienteren Zielerreichung bei ähnlichen Problemen dienen.

Der zweite Tag begann mit einem auf den ersten Blick recht trockenen Thema und zwar mit der „**Forstlichen Förderung**“. Die Referenten, DI Andreas **Wildauer** (Leiter der Abt. Förderung, Landesforstdirektion), DI Alois **Popeller** (Vorstand der Gruppe Agrartechnik und Förderung beim Amt der Tiroler Landesregierung) und Ing. Thomas **Unter-rainer** (Technischer Prüfdienst, Agrarmarkt Austria), verstanden es jedoch, in sehr interessanten und praxisnahen Kurzreferaten die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu wecken.

Nur 3 – 4 % des Gesamtförderungsprogrammes für die ländliche Entwicklung fließen in die Forstwirtschaft, wobei rd. 60 – 80 % der Fördermittel der letzten fünf Jahre in Tirol für den Schutzwald aufgewendet wurden. Leider ist in Bezug auf das Volumen der Fördermittel ein klarer Abwärtstrend feststellbar. So können durch die stetige Kürzung der Landesmittel auch die verfügbaren Beihilfen aus dem Fördertopf der EU und des Bundes nicht mehr voll ausgeschöpft werden. Um die, zur Verfügung stehenden Fördermittel möglichst effizient einsetzen zu können, ist es daher vor allem notwendig, den Vorbelastungsrahmen von laufenden Projekten zu reduzieren. Man wird sich auch eine Neuordnung der Förderungskriterien überlegen müssen, um primär die naturnahe Bewirtschaftung von Schutzwaldflächen mit vordringlichem Verjüngungsbedarf realisieren zu können.

Der Technische Prüfdienst der AMA stellte sich nicht als „natürlicher Feind“ der Forstleute vor, vielmehr wurde die Pflicht des Prüfers vor allem als Ausgleich der Antragsdaten mit den Gegebenheiten vor Ort und der Dokumentation des Sachverhaltes dargestellt.

Die nachfolgende Diskussion machte jedoch auch die hohe Verantwortung der Förster bei der Abwicklung von Förderfällen klar. Viele Maßnahmen werden erst durch die fachliche Kompetenz in der Beratung der Waldbesitzer realisiert. Die gesamte vor Ort Kontrolle durch die Bezirksforstinspektion in Bezug auf die Umsetzung der geplanten Maßnahmen, als auch die gemeinsame Abwicklung der Förderung mit der Landesforstdirektion machen eine Teamleistung auf höchstem Niveau erforderlich.

DI Florian **Riccabona** von der Landesforstdirektion stellte in seinem Referat die „**Neuen Fichten-Ertragstafeln für Tirol**“ vor. Die bisherige Verwendung der Ertragstafeln nach Marschall brachte zum Teil unbefriedigende Ergebnisse, sodass gemeinsam mit Prof. Dr. Eckmüller von der BOKU Wien, anhand der Auswertung von 422 Stammanalysen und von bereits vorhandenem Datenmaterial aus 187 Wirtschaftsplänen vier neue Fichten-Ertragstafeln mit unterschiedlichem Ertragsniveau für Kalk und Silikat entwickelt wurden.

Unsere Weiterbildungsveranstaltung wurde am Nachmittag noch mit einer **Diskussion über wichtige Fragen im Tiroler Forstdienst** mit den Abteilungsleitern der Landesforstdirektion abgerundet.

Für die Möglichkeit jedes Jahr wieder am Grillhof etwas Neues lernen zu dürfen, bedanken wir uns recht herzlich bei unseren Dienstgebern, vor allem beim Land Tirol vertreten durch Herrn Forstdirektor HR Dr. Hubert **Kammerlander**.

Christian **Rehrl**
Schriftführer

Personalnachrichten

Jubiläen

Wir gratulieren zum

75. Geburtstag:

Bofö.i.R.Ing. August **Moser**, Galizien (10. 9.),

70. Geburtstag:

Bofö.i.R.Ing. Fritz **Leder**, Unterweißenbach (16. 6.),

Fö.i.R. Franz **Gruber**, Jenbach (25. 7.),

65. Geburtstag:

FAR.i.R. Willibald **Aschaber**, Saalbach (7. 7.),

Ofö.i.R.Ing. Carl **Schenk**, Absam (1. 8.),

Bofö.i.R.Ing. Kurt **Spitaler**, Judenburg (27. 8.),

Bofö.i.R.Ing. Hubert **Ziegerhofer**, Feldbach (24. 9.),

Bofö.i.R.Ing. Wolfram **Wagner**, Feldbach (25. 9.),

60. Geburtstag:

Ofö.Ing. Peter **Vock**, Gstatterboden (18. 7.),

Bofö.Ing. Herbert **Irschik**, Pulkau (23. 7.),

Bofö.Ing. Gerhard **Rüscher**, Donnersbach (5. 8.).



Einsendeschluss: 1. September 2004

Nächster Erscheinungstermin: September 2004

Jahresbezugsgebühr: Nur Inland Euro 7,50 + 20% MWSt.



Stellungnahme zum Bericht des Österr. Staatsförstervereins in Försterzeitung 1/2004:

Auflösung des Österr. Allgem. Försterbunds und Auswirkungen auf den Dachverband

Unzählige Telefonanrufe, E-mails und persönliche Aussprachen führte ich wegen diesem Artikel. Von den Privatförsterkollegen wurde ich angesprochen, eine Verleumdungsklage gegen Obmann Lauth einzubringen, wobei ich in Absprache mit anderen Vorstandsmitgliedern davon Abstand genommen habe. Der Artikel ist total falsch verfasst, und wer die vorhergehenden Zeitungen mit meinen Berichten gelesen hat, ist richtig informiert. Einen solchen Artikel in einer Landeszeitung abzudrucken ist eine weitere Zumutung.

Tatsache ist, dass seit dem Vorjahr Statutenänderungen besprochen und als Diskussionsgrundlage für Statutenänderungen vom Verband Österreichischer Förster, im Speziellen von Kollegen Kuchler ausgearbeitet wurden. Ich möchte mich persönlich und auch im Namen der Privatförster bei Koll. Kuchler für diese gute Arbeit bedanken.

Nach einer Vorstandssitzung, im November 2003, wurde vom damaligen ÖAFB ein Konzept wegen Auflösung des Vereins erstellt und den anderen beiden Landesorganisationen mitgeteilt. Im Jänner 2004 wurde von meiner Seite, betreffend gemeinsamer Besprechung, ein Termin bei Obmann Ganster urgirt. Dieser kam jedoch erst am 22. April 2004 zu Stande. Bei dieser Besprechung wurde eine grundsätzliche Einigung der Statutenänderung erzielt und für den Förstertag am 27. August 2004 in Gmunden (Beginn 13 Uhr) beschlossen. Da sich der ÖAFB auf Grund von Vorstandsbeschluss mit 31. Dez. 2003 aufgelöst hat, sind keine gültigen Vereinsaktivitäten mehr möglich. Ich ersuche daher ehemalige, interessierte Mitglieder zu einer Besprechung, um 10 Uhr, in die Forstliche Ausbildungsstätte zu kommen. Nach Rücksprache mit den Landesgruppen werden die ehemaligen Mitglieder weiterhin betreut und eine neue Organisationsstruktur ausgearbeitet.

Der Verband Österreichischer Förster ladet, wie eingangs besprochen, mit eigener Tagesordnung ein. Es wird bei diesem Förstertag beschlossen, eine Sektion Privatförster, jedoch ohne eigenen Statuten, zu errichten, die sich aus den Mitgliedern des ehemaligen ÖAFB zusammensetzt. Details werden noch auf Landesgruppenbasis besprochen.

Meine Meinung dazu ist, dass sich die immer kleiner werdende Berufsgruppe der Förster sich dem Zusammenschluss nicht verschließen kann, um auch nachfolgenden Jungförstern annehmbare Zukunftsperspektiven bieten zu können.

Daher nochmals mein Aufruf: **„Kommt zum Förstertag nach Gmunden und zeigt damit Interesse an unserer Berufsgruppe!“**

Bruno Gabler

Leserbrief zur Auflösung des Österreichischen Allgemeinen Försterbundes

Eingangs möchte ich anmerken, dass die meisten der Argumente von Kollegen Lauth sicher stichhaltig und einsichtig sind. Insgesamt bin ich aber der Auffassung, dass es innerhalb einer so kleinen Berufsgruppe, wie jener der Förster – vielleicht sogar der Forstleute mit BHS- bzw. Universitätsniveau, heutzutage wenig Sinn hat, in kleinen Organisationen zu agieren.

Ich beobachte nun schon mehr als ein Jahrzehnt die Vorgänge innerhalb der Försterverbände und kann leider keine nennenswerte Änderung in den gesamten Aktivitäten der Vereine feststellen. Diese Beobachtungen stützen sich auf die Erfahrungen und Eindrücke als langjähriger Funktionär des Absolventenverbandes der Höheren Lehranstalten für Forstwirtschaft und meine berufliche Tätigkeit sowohl im öffentlichen Dienst als auch in der Privatwirtschaft.

Kollege Lauth spricht richtigerweise von den gesetzlichen und freiwilligen Interessensvertretungen und deren Agenden. Gerade das ist meines Erachtens nach ein Punkt, der eine Straffung der „Vereine“ (z. B. ein Verein für alle Förster in Österreich; ohne „Interessensgemeinschaft“, ohne „Dachverband“ (für ca. 2.000 Förster??!!)) doch forcieren könnte.

Innerhalb des „einen“, „großen“ Vereines, als gestärktes und anerkanntes Sprachrohr aller Förster, könnten Aufgaben wie eine angepasste Bezahlung/Besoldung im allgemeinen (in einem modernen Berufsumfeld), geänderte berufliche Rahmenbedingungen (EDV und Telekommunikation gibt es im öffentlichen wie im privaten Bereich), Ausbildungsfragen (wie stark waren denn die Teilverbände bei der Schließung von Gainfarn?), forstgesetzliche Belange (warum ist die Trassierung von Forststraßen noch immer nicht für Förster zulässig?) oder gemeinsame PR- und Marketingmaßnahmen (zeitgemäße Vereinszeitung, Homepage, Lobbying) diskutiert werden. Mit Petitionen, Positionspapieren, schriftlichen Eingaben oder auch persönlichen Vorsprachen werden die Positionen der Förster an die Entscheidungsträger herangetragen und deren Umsetzung an die legitimierten Vertreter delegiert.

Ich würde diese Vorgangsweise einmal ganz banal als „interne Aufgabenreform“ ansehen. Ziele, Strategien und Aufgaben müssten vor allem für die Zukunft – und nicht für die Gegenwart oder sogar die Vergangenheit – definiert werden. Danach kann man dann wohl auch eine Organisation herbauen. Dazu gehört natürlich eine Portion Offenheit, Mut und der Wille zur Zusammenarbeit.

Das was jetzt mit dem Allgemeinen Försterbund und dem Dachverband passiert ist, zeugt von wenig Professionalität und einer Desorientierung bzw. Desillusionierung einer Teilgruppe der österreichischen Forstwirtschaft. Ich hoffe, dass dieser „Rückeschaden“ noch repariert werden kann.

Ing. Stefan Petrasko

Personalnachrichten

Jubiläen

Wir gratulieren zum

75. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Fritz **Pertl**, (4. 7.),
Ofö.i.R.Ing. Hermann **Kellerer**, Fürstenfeld (20. 7.),
Ofö.i.R.Ing. Gerd **Rössler**, Eisenkappel (1. 8.),

70. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Viktor **Tulnik**, Rottenmann (19. 8.),
Ofö.i.R. Edwin **Streitmaier**, Trofaiach (22. 8.),
Ofö.i.R.Ing. Franz **Kubin**, Lackenbach (8. 9.),

65. Geburtstag:

Rentm.i.R.Ing. Werner **Vogl**, Wagrain (12. 8.),
Ofö.i.R. Erwin **Auer**, St. Stefan (19. 8.),
Ofö.i.R.Ing. Volker **Uckermann**, St. Andrä (17. 9.),

60. Geburtstag:

Ofö. Walter **Tulnik**, Niklasdorf (6. 7.).

Ofö. Ing. Helmut Hartl - 75

Ofö. Helmut Hartl hat 25. Mai 1929 in St. Michael bei Wolfsberg das Licht der Welt erblickt. Nach dem Grundschulbesuch in St. Michael kam Hartl im Feber 1946 zur Forstverwaltung von Irsas Erben nach Gmünd. Die raue und schroffe Bergwelt des Liesertales hat den Flachländer für sein späteres Leben geformt. Von 1950 bis 1952 besuchte er die Försterschule in Bruck/Mur. Seine Nachpraxis begann Hartl in der Forstdirektion des Bistums Gurk in Pöckstein. Bereits als Forstadjunkt wurde er, 1953, dank seiner Führungsqualitäten mit der Leitung des betriebseigenen Sägewerkes betraut. Nach der Försterstaatsprüfung und verschiedenen Betriebsführerkursen hat sich Hartl als Sägefachmann profiliert. In seiner Führungszeit wurde das Sägewerk zweimal umgebaut und die Betriebsabläufe rationalisiert.

Für sein öffentliches Engagement wurde er mit dem Ehrenzeichen des Landes Kärnten ausgezeichnet. Die Jagd blieb dem weidgerechten Forstmann als Hobby und er war als Hundeführer mit Gespür begehrt.

Nachdem unter seiner Aufsicht beinahe 600.000 fm Holz eingeschnitten wurden ist er im Juni 1989 in die Pension gewechselt.

Eine starke gesundheitliche Beeinträchtigung hat den Aktionsradius des humorvollen Sägefachmannes eingeschränkt. Wir wünschen ihm und seiner Familie alles Gute.

Engelbert Binder - 70

Bereits 1949 kam Engelbert **Binder** als provisorisch angestellter Praktikant, zur Hespa Domäne. Vor 50 Jahren beendete er die Forstschule Bruck und begann seine forstliche Laufbahn bei der Hespa Domäne. Nach einigen Lehr- und Wanderjahren in verschiedenen Revieren des Betriebes erhielt er im Jahre 1963 die anspruchsvolle und auch ehrenvolle Aufgabe des Revierleiters im traditionsreichen "Präsidentenrevier" Lölling, das er bis zum Eintritt in den Ruhestand, im Jahre 1994, hervorragend betreute.

Oberförster Binder war ein, in jeder Beziehung sehr engagierter Forstmann und Jäger. Er verstand es, aus einer Försterfamilie stammend, hervorragend forstliche und jagdliche Belange zum Wohle des Betriebes abzustimmen, was nicht immer leicht war. Stets aufgeschlossen für Neuerungen und ideenreich in waldbaulicher und forsttechnischer Hinsicht, betreute und prägte er "sein" Revier Lölling. Zielstrebig erreichte er wesentliche Verbesserungen des Waldzustandes durch Verdichtung des Forstwegenetzes, Reduktion der Wildschäden, intensive Waldpflege und Einbringen von Mischbaumarten.

So wünschen wir dem Jubilar noch viele Jahre beste Gesundheit. Weiter viel Freude im Kreise der Familie und bei den zahlreichen Aktivitäten in Wald und Flur.

Todesfall

Werner Pflüger zum Gedenken

Am 26. März verstarb der Förster und Kaufmann Werner Pflüger im 63. Lebensjahr.

Werner Pflüger wurde in Klagenfurt geboren, durch die Wirren des Weltkrieges in Stockenboi und Feistritz/Drau aufgewachsen, wo er auch seine Schul- und Jugendzeit verbrachte. Natur, Wald, Wild und Weidwerk haben sein Leben geprägt, und so hat er sich entschieden, die Försterlaufbahn einzuschlagen.

Forstpraktikant bei der Gräflich Foscari-Widman'schen Rezoconischen Forstdirektion in Paternion, 1960 bis 1962 Besuch der Bundesförsterschule Bruck/Mur, danach Praxisjahre bei der Herrschaft Goess in Ebenthal, waren Stationen seiner Försterlaufbahn.

1972 gründete er ein selbstständiges Unternehmen für Industrieanlagen und Rohrleitungszubehör, dessen Inhaber er bis zu seinem Tode war.

Groß war die Zahl der Trauergäste, Jäger und Försterkollegen, die zum letzten Abschiednehmen gekommen sind. Für die Kärntner Jägerschaft, für die Berufskollegen und für die Jahrgangskollegen sprach Ofö. Walter Kulterer Worte des Dankes und des Abschieds. Die Erinnerung an einen lieben Freund, Weidkameraden und Försterkollegen wird uns bleiben.

W. K.

W A L D P F L E G E

Die Pflege junger Waldbestände sollte eine Selbstverständlichkeit sein.

Jährlich wachsen zigtausend Hektar unserer natürlichen oder durch Pflanzung entstandenen jungen Waldbestände in Österreich in die Phase des Dickungsstadiums ein.

Auch Teile Ihres Waldes gehören sicherlich dazu.

Reine Laubholzbestände wie sie z. B. nach den 90er-Stürmen entstanden sind, erleben durch die Pflege eine Qualitätsaufwertung auf hohem Niveau, die sich erst später in hohem Maße bezahlt machen.

Ihre Böden schöpfen ihr biologisches Potential durch höheren Lichteinfall und Aktivierung des Nährstoffhaushaltes in optimaler Form aus und nicht zuletzt: Der erste Durchforstungseingriff wird es Ihnen danken, in barer Münze, denn ihre Sortimente werden stärker und qualitativ besser ausfallen.

Ja, Sie haben vorgesorgt durch die Beachtung der Grundsätze der Nachhaltigkeit.

Denn Waldpflege bedeutet:

***Waldökologische und waldökonomische Nachhaltigkeit,
denn was Hänschen nicht lernt und pflegt,
bringt Hans keinen höheren Erfolg.***

Wir sind kompetent in Sachen Waldpflege -

Waldpflege Strunz Handy Nr. 0664 / - 90 13 061